

## ZAKIS WETTER

Viele Wolken,  
wenig Sonne

VON REINHARD ZAKRZEWSKI

► Derzeit erreicht der junge Sommer seinen Tief-, oder wie man's nimmt, die verspätete Schafkälte ihren Höhepunkt. Meist stark bewölkt, wenig Sonne und kühle 15 Grad erwarten uns heute in Hameln-Pyrmont. Etwas Regen ist zum Abend und ab dem Nachmittag und in der Nacht auch noch angesagt. Dabei sinkt das Thermometer auf 9 Grad. Ein tagsüber mäßiger, in Böen frischer West- bis Nordwestwind macht das gefühlte Wetter in Stadt und Land auch nicht gerade besser.

► **Hameln-Wetter vor einem Jahr:** stark bewölkt, kaum Regen, Temperaturen von 9 bis 19 Grad.

## NEU IM NETZ

► **Ein Vorschau-Video** zur großen Drachenboot-Regatta am Wochenende finden Sie unter [www.dewezet.de](http://www.dewezet.de).

## PEGELSTÄNDE

Hann. Münden	179 – 02
Höxter	185 – 05
Bodenwerder	206 ± 00
Hameln	193 – 08
Rinteln	219 – 13
Porta	226 – 19

## Gegen das Vergessen

Nach drei Jahren hat der Verein für Kultur- und Zeitgeschichte viele Erinnerungsprojekte ins Leben gerufen

VON CATHERINE HOLDEFEHR

**Hameln.** Das Ziel sind Erinnerungen – gute wie schlechte, künstlerische wie historische, an Menschen wie Orte und Objekte. Vor drei Jahren wurde der Verein für regionale Kultur- und Zeitgeschichte Hameln gegründet, seitdem haben die Mitglieder unterschiedliche Aspekte der lokalen Kultur- und Stadtgeschichte recherchiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Am Reherweg in Aerzen stehen sieben Grabsteine, Überbleibsel eines größeren jüdischen Friedhofs, in Börry sind noch drei Steine, die an eine Familie Schloß erinnern, zu finden, in Ottenstein nur noch leere Grabsockel und Teile von Grabsteinen. Ortsteil für Ortsteil sind die Orte der Erinnerung an NS-Opfer für die Kommunen im Landkreis auf der Homepage des Vereins jeweils mit Fotos, Lage und Größe, Bestand an Steinen sowie Daten und Hintergrundinformationen zur Geschichte aufgelistet. Mehrere Tage sei er allein unterwegs gewesen, um alle Orte abzufahren, erzählt Vereinsvorstand Bernhard Gelderblom. Die Recherche nicht mitgerechnet. Auch ganz konkret zu den persönlichen Geschichten der Hamelner Opfer des Nationalsozialismus hat der Verein recherchiert, am 2. September soll eine Dokumentation mit 1600 Biografien zum Gedenken veröffentlicht werden. Die Dokumentation sei damit jedoch nicht abgeschlossen, sagt Gelderblom. Es kämen immer wieder neue Aspekte



Vor drei Jahren wurde der Verein für Kultur- und Zeitgeschichte gegründet, seitdem hat sich viel getan.

Archiv

hinzü, fast jeden Tag habe er Anfragen und Rückmeldungen von ehemaligen Angehörigen und Freunden, die sich für die Dokumentation interessieren oder etwas dazu beitragen können. Spätestens im September sollen die Ergebnisse auch auf der Vereinshomepage publiziert werden.

Doch die Erinnerung an Opfer des Nationalsozialismus so-

wie Forschung zu Tätern sind nicht die einzigen Aufgaben des Vereins. Auch um die Pflege des Stadtbildes bemühen sich die Mitglieder. Drei bis sechs öffentliche Führungen durch die Stadt haben sie bislang jährlich durchgeführt, hinzu kam jedes Halbjahr eine Exkursion zu historisch bedeutenden Orten der NS-Zeit wie der Start-

marschs zum Hamelner Zuchthaus.

34 Mitglieder hat der Verein derzeit, die sich unterschiedlicher kultur- oder zeitgeschichtlicher Projekte angenommen haben. Die Ergebnisse veröffentlichten sie im Internet. „Unsere Hoffnung ist, dass sich zum Beispiel auch Schüler und Schülerinnen dafür interessieren“, sagt Gelderblom.

Doch die verschiedenen Projekte kosten viel Zeit, nicht alles, was geplant war, kann schnell umgesetzt werden. So ist beispielsweise ein geplantes Online-Werkarchiv zu Kunst im öffentlichen Raum noch nicht fertig geworden.

Mehr Informationen über den Verein und seine Projekte gibt es im Internet: [www.ge-schichte-hameln.de](http://www.ge-schichte-hameln.de).

Damit Erinnerungen  
besser gepflegt werden

Hamelner fördern regionale Kultur- und Zeitgeschichte

**Hameln (wft).** Von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, steht die verwitterte Skulptur „Der Brettermann“ in Hameln am Wilhelmsplatz, umgeben von wilderndem Grün, unlesbar versteckt die Plakette, die Auskunft über Herkunft, Sinn und Urheber des Werkes geben könnte. „Der Brettermann“ gehört zu den Objekten in Hameln, die als Kunst im öffentlichen Raum bezeichnet werden, um die sich aber kaum jemand kümmert, wie der im Februar gegründete „Verein für regionale Kultur- und Zeitgeschichte Hameln e.V.“ am Dienstagabend beklagte, als er sich im Haus der Kirche der Öffentlichkeit präsentierte.

Kunst im öffentlichen Raum ist dabei nicht das einzige Thema, um das sich der Verein mit seinem aus Bernhard Gelderblom, Martin Hellmold und Mario Keller-Holte bestehenden Vorstand kümmern will. Dem Team um Gelderblom, fast durchweg Historiker und Kunstgeschichtler, geht es um eine „Kultur der Erinnerung“, die sich „konkret mit der Vergangenheit seiner nahen Umwelt“ auseinandersetzt. Die Planung des Vereins si-

ereits im Februar, erläuterte Martin Hellmold. „Aber wir sind offen auch für andere Themen.“ Obwohl bei der Präsentation vor allem Hamelner Themen angesprochen wurden, gelte das Interesse des Vereins ebenfalls der Region, dem Landkreis Hameln-Pyrmont und dem mittleren Weserbergland insgesamt. Die Kunstgeschichtlerin Dagmar Köhler und der Archäologe Joachim Schween beispielsweise wollen sich vor allem um die Entwicklung der Ortsbilder kümmern und stellten dies am Beispiel der Entwicklung des Ostertorwalls vor. „Der Gürtel der Wallstraßen um die Altstadt macht uns besondere Sorge“, betonte Schween und wies gemeinsam mit Dagmar Köhler anhand von Fotos nach, wie sich das Straßenbild auf dem kurzen Abschnitt zwischen Deisterallee und Bismarckstraße innerhalb weniger Jahre massiv verändert hat. „Wir wollen künftig versuchen, eine Entwicklung zum Schlimmeren zu verhindern“, sagte Schween. Derzeit sei das bauliche Ensemble um die alte Feuer- ein Beispiel für die Ge-

der SA in Hameln, der sich damit brüstete, dass seine SA-Truppe den zweifelhaften Ruf eines „Mördersturms“ genoss, wie Keller-Holte berichtete. Und welch ein Zynismus, dass Kalusche nach dem Krieg, von allen Vorwürfen freigesprochen, in aller Ruhe im Haus des 1938 an den Folgen nationalsozialistischer Misshandlungen verstorbenen jüdischen Arztes Siegmund Kratzenstein lebte.

„Viele Täter des Dritten Reiches“, beklagt Gelderblom, „wurden auch in Hameln nicht ausgestoßen, nicht verfolgt und verurteilt, sondern toleriert, respektiert, in ihren Positionen belassen und wieder zugelassen und bei ihren Karrieren befördert.“ Eine Aussage, die Altkrüger mit der Laufbahn des ehemaligen Senators Busching belegte, der 1933 als Leiter der Sani-Kolonie der SA im Handstreich das Rote Kreuz in Hameln übernommen und nach erfolgreicher NS-Karriere 1948 seinen Freispruch im Entnazifizierungsverfahren erreicht habe. Als Chef der Hamelner Polizei war er 1942 verantwortlich für den Abtransport der jüdischen Bevölkerung, ihr Todesschicksal noch im Ja-

## KINDERECKE

## Heimliche Nachbarn: Füchse in der Stadt

Der Lebensraum ist für die Tiere ziemlich bequem: Sie müssen weniger jagen

VON STEFANIE PAUL

**Düsseldorf.** Was ist denn das für eine komische Katze? Auf den ersten Blick kann man das denken, wenn einem in der Stadt ein Fuchs über den Weg läuft. Füchse leben nämlich nicht nur im Wald. Sie fühlen sich mittlerweile auch in der Stadt wohl. Dort ist das Leben für sie ziemlich bequem.

Sie huschen durch Abwasser-Rohre. Oder quetschen sich durch Löcher in der Mauer. Sie schleichen um die nächste Häuser-Ecke und stecken ihre neugierige Nase in Mülltonnen. Wer hier gemeint ist? Füchse! Längst leben die Tiere nicht mehr nur im Wald und auf Feldern. Viele Füchse fühlen sich mittlerweile auch in der Stadt wohl.

Tiere, die es in die Nähe von uns Menschen zieht, nennt man auch Kulturfollower. Das bedeutet: Die Tiere haben ihren natürlichen Lebensraum verlassen – und sind in die Stadt gekommen. Oder die Stadt kam zu ihnen. Zum Beispiel dann, wenn neue Wohngebiete ge-



Füchse leben nicht nur im Wald oder auf Feldern – man kann sie auch in Städten sehen. dpa

baut werden und die Stadt wächst. Oft werden dazu Wälder abgeholzt. Oder Felder und Wiesen werden bebaut. Wir Menschen leben also plötzlich dort, wo früher die Wildtiere lebten. Die Wohngebiete von Tier und Mensch überlappen

sich. Den Füchsen scheint das wenig auszumachen.

„Füchse können sich supergut anpassen“, sagt der Experte Tobias Krause. Die Tiere seien echte Überlebenskünstler und könnten sich an eine veränderte Umwelt sehr schnell gewöh-

nen. „Für sie wird die Stadt einfach zu einem neuen Lebensraum.“

Das Leben in der Stadt sei für Füchse ziemlich bequem, erklärt der Fachmann. Hier können sie sich eines sparen, was sie in der Natur sonst selbst machen müssten: Auf die Jagd gehen. „Füchse sind in dieser Hinsicht ein bisschen faul. Sie fressen das, was für sie am wenigsten Aufwand bedeutet.“

Auf dem Speiseplan von Füchsen stehen zum Beispiel Fleisch, Wurst, weggeworfene Brötchen, heruntergefallene Pommes. Oder auch Bananenschalen. Oft zerren sie ihr Futter direkt aus einer Mülltonne heraus. Zur Not futtern sie auch schon mal Vogelfutter, Sonnenblumenkerne oder Fischfutter.

Forscher haben herausgefunden, dass das Gebiet, in dem die Füchse in der Stadt nach Nahrung suchen, viel kleiner ist als auf dem Land. Das bedeutet: Die Tiere finden in der Stadt auf einem relativ kleinen Gebiet alles, was sie zum Leben brauchen.

## Artist läuft über tiefe Schlucht

Nik Wallenda stellt Weltrekord auf

**San Francisco/Grand Canyon.**

Er hat geschafft, was sich wohl fast niemand sonst trauen würde: Der Artist Nik Wallenda ist auf einem dünnen Drahtseil über eine tiefe Schlucht in den USA gegangen. Und zwar ganz ohne Sicherung! Diese Schlucht liegt nahe der bekannten Schlucht Grand Canyon. Der Artist hatte zuerst gesagt, dass er über den Grand Canyon laufen werde. Es war dann aber die Little-Colorado-River-Schlucht. Das war aber egal. Spannend und spektakulär war das Ganze trotzdem.

An der Stelle, an der Nik die Schlucht am Sonntagabend überquerte, ist sie 457 Meter hoch. Unten fließt der Fluss Little Colorado River. Wäre der Artist abgestürzt, wäre er sicherlich gestorben. Als Hilfe hatte er nur eine Balancestange dabei. Die hing an seinem Hals. Sie war acht Meter lang. An den Füßen trug er Schuhe, die seine Mutter für ihn genäht hatte. Sie hatten eine sehr dünne Sohle

aus Elchhaut.

Während des Laufs feuerte der Vater von Nik seinen Sohn an. Nik war über Mobilfunk mit ihm verbunden. Am Körper trug er auch Kamera. Sie zeigten Bilder von der tiefen Schlucht unter ihm. „Der Wind ist schlimmer als ich dachte“, sagte Nik vor seinem waghalsigen Versuch.

Zweimal ging er tief in die Knie – das Seil schwankte besorgniserregend. Doch Nik schaffte es. Insgesamt brauchte er 23 Minuten für die Strecke über die Schlucht. Die war fast einen halben Kilometer lang.

Mit der Aktion stellte Nik einen Weltrekord auf. Davon hat er schon einige gesammelt. Doch das reicht ihm nicht. Als er wieder festen Boden unter den Füßen hatte, sagte er: Als Nächstes würde er gern in der Stadt New York zwischen zwei Wolkenkratzen balancieren. Ob er das schaffen wird? Zuerst wollte er aber mit seiner Familie feiern. dpa